

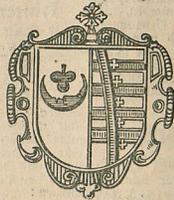
General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis

jährlich für 100 H. 1.20 M., durch den Postboten für 1.30 M., in Heften, 1 Hft. 1.20 M., 10 Hft. 1.15 M., und durch die Post 1.24 M.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich: Achteiliges Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 139.

Kemberg, Dienstag, den 24. November 1914.

16. Jahrg.

Deutsche Schwestern.

Der in frohlicher Weise unserer Nation aufgezogene Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer vollbringen Taten, die das Stämmen einer Welt herausfordern.

Können wir uns in unserem Tun ihren Weg an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Gesamtheit unserer Taten auf dem Felde und dem Bogen der Ehre gleichwertig werden?

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu erster Mitarbeit bei der Organisierung und der Errichtung der deutschen Frau rechnen? Wollt ihr uns beistehen, daß wir alle uns bereiten sollten, um später auf den uns zukommenden verschiedenen Gebieten eines Kriegszustandes, es unseren über alles braven Männern gleich zu tun? daß wir bestimmte von uns bisher unberührt gebliebene Aufgaben als einen freiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem unverrückbaren Bewußtsein einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen wollten?

Denkt ihr, Schwestern, so wie wir, allzumal betrauert dies heute durch eine Tat, indem ihr uns eine Stunde als schwebenden Wehleidenschaft, ihr andere unerschütterlichen Kämpfer zu Wasser zugehen laßt! Lieber die Herr der Erde, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, hat ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin V, Postdammerpl., Behlensstraße 21/22, Postfachkonto Berlin 20879, hat sich bereit erklärt, unsere Geben unter dem Vermerk „Weihnachtsgruß deutscher Frauen an unsere Geben“ und auf schriftliche Zustimmungsbefragungen entgegenzunehmen.

Berlin, den 18. November 1914.
Frau von Fischen, Frau Major Fromm, Frau von der Graben, Frau von Kappenberg, Frau Geheimrat Kriegel, Wittmann, Frau Dr. Karl Peters, Frau Stadtsarzt Rommeler.

Vom Kriege.

Erfolgreiches Vordringen in Polen.

Großes Hauptquartier, 22. Novbr., vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Im Norden südlich Ploetz, im Sogend Lodz und bei Gneschno dauert fort. Derselbe Heeresleitung. (S. 20.)

Neues Bombardement von Reims.

Kopenhagen, 21. Novbr. Politiken meldet aus Paris: In den letzten Tagen wurden die Kämpfe um Reims wieder aufgenommen. Die feindlichen Linien erstreckten sich halbkreisförmig um die Stadt und reichen von Brynail bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die darauf hindeutet, daß sie bedeutende Verstärkungen erhalten hatten. Auf den Höhen im Umkreis der Stadt fielen sie Belagerungsgeschütze schwerer Kalibers auf. Die Franzosen setzten unter Benutzung der Schienen des Nordkanals den größten Teil der deutschen Laufgeschütze unter Wasser. Reims wird jetzt unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert. Ein offizieller Bericht teilt mit, daß die Befestigung der Festung tapfer standhält.

Französischer Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. Nov. Wie das Seeblatt meldet, erschienen heute mittag zwei fliegerische — angeblich französische — Flieger über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaus Zepplin aus, wobei sie etwa sechs Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Eins der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

Ergänzend wird weiter mitgeteilt: Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 m Höhe über der Halle kreiste, wurde abtand von dem Ballonabnahmecommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen. Der andere Flieger, der sich in zu großer Höhe hielt und wiederholt die Halle unterkreiste, entkam, doch soll er nach einer späteren, noch ungesicherten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in allerhöchster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Anstalt des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschickt. Die Anlagen des Luftschiffbaus sind unbeschädigt geblieben.

Die Erfolge der Deutschen waren entscheidend.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Genf meldet, ist dort dieser Tage ein französischer radikaler Deputierter zu Besuch gewesen und habe erzählt, daß die letzten Erfolge der Deutschen im Norden von entscheidender Bedeutung gewesen seien. Die Stimmung in Bordeaux ist äußerst gedrückt, man werde für die Folge den Verwehren der Hauptstadt die Schwereigkeiten der Lage nicht verheimlichen können. Poincaré genosse auch in Bordeaux kaum mehr Ansehen, er werde von den Wählern heftiger bemängelt als früher.

Die neuen deutschen Angriffe bei Ypern.

Ein über Kopenhagen tomorrow Pariser Telegramm meldet: Die Deutschen haben bei Ypern neuerdings Angriffe mit solcher Gewalt gemacht, wie die Truppen der Verbündeten sie noch nicht erlebt. Der Schlachtbericht legt, daß der zweite Versuch, nach Calais einen Weg zu bahnen, verflüchtigter gewesen ist als der erste, da die Deutschen in Ypern wieder die Ueberflchwemmung nach der Kanonen von der See zu fürchten brauchen. An den Angriffen seien Keratruppen, wie das 2. bayrische Armeekorps und die preussische Garde, beteiligt gewesen. Die Verteidigung sei für die Verbündeten eine schwere Aufgabe gewesen. Die Deutschen seien von tapferen Offizieren geführt worden; die Opfer ständen aber in keinem Verhältnis zum Gewinn. Das Streben der Deutschen gehe dahin, ihren Fuß auf den Schwanz des britischen Heeres zu legen.

Die Todesverachtung der deutschen Truppen.

Die zwischen Dnje und Nisne zum Erfolg französische Stammtuppen eingestellten algerischen Abteilungen erlitten, wie dem „S. A.“ unterm 20. November aus Genf gemeldet wird, gegen bei Trach le Val ungewöhnlich starke Verluste. Bei Serroun im Westen des Argonner Waldes erzwangen die tapfer überlegenen Deutschen einen zur Perote unanständigen Rückzug der Franzosen. Die heute ausgegebene Nummer des amtlichen Armeebüchchens enthält eine Kritik der deutschen Leistungen in Flandern. Sie läßt der Bravour der Garde und eines bayrischen Korps wie der Todesverachtung aller deutschen Truppen volle Gerechtigkeit widerfahren.

10 Milliarden französische Kriegskredite?

— Aus Bordeaux wird berichtet: Der französische Ministerrat hat beschlossen, der am 20. Dezember zusammenzutretenden Kammer eine Kreditvorlage auf zehn Milliarden Franks zu unterbreiten.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 22. November. Mitteilung aus dem Hauptquartier: Infolge unseres Angriffes auf russische Streitkräfte, die im Tal des Murachlusses vorrücken wollten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben drei Feldgeschütze genommen. Unsere Streitkräfte, die auf Vanum marschieren, haben die feindlichen Truppen vollständig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurück-

geworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrückten, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Türkische Truppen am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. November. Das Hauptquartier teilt amtlich mit: Türkische Truppen sind am Suezkanal eingetroffen. In einem Angriff bei Kantara wurden die Engländer geschlagen und ergriffen unter starken Verlusten die Flucht. W. B. Meldung.

3000 Büren vor Bloemfontein.

Amsterdan, 22. Nov. Die englische Regierung befindet sich nach Meldungen aus Durban (Natal) in Vorgesorgnis vor einem Angriff der ostafrikanischen Büren auf Bloemfontein. In der Umgebung der Stadt sind gegen 3000 Büren versammelt. Zur Verteidigung Bloemfonteins sind lediglich 500 Mann Regiments-truppen vorhanden, die nur über einige Maschinengewehre, aber keine Artillerie verfügen.

Notterdam, 22. November. Wie der hiesigen Presse über London berichtet wird, wurde in der Kapkolonie das Verbot der Einfuhr von Heilung aus England erlassen. Privatbriefen holländischer Handelshäuser aus Kapstadt zufolge, die mit holländischen Dampfern hier angekommen sind, stehen fast 100000 Büren unter dem Oberbefehl Dewets. Sowohl Kapstadt wie Johannesburg sind in Verlethungszustand versetzt und mit schweren Geschützen armiert, da der Abmarsch der Burenkolonnen erwartet wird. Im Oranjestaat und in den meisten größeren Distrikten ist die Unabhängigkeit bereits proklamiert. Lokale Burenbehörden sind überall eingesetzt. Pretoria wird von den meisten Burenfamilien verlassen.

Schwere Verluste der indischen Truppen.

Haag, 21. Nov. Der Kriegskorrespondent der Times meldet aus Ras de Calais: Die indischen Truppen haben hier gekämpft. Tage hindurch hatten sie einen furchtbaren Angriff auszuhalten. Ihre Reihen wurden durch überdrücktes Feuer schwerer Artillerie und Maschinengewehre niedergemäht. Gegen diesen Angriff hatten sie wenig Möglichkeit, ihr Geschick zu beweisen, das nur im verfohlten Nachstangriff besteht.

Deutsch-portugiesische Grenzplänkchen.

Lisbon, 22. November. Aus Lissabon wird dem Daily Telegraph gemeldet: Am 17. Okt. hat bei Guamaos an der Grenze von Angola ein Gefecht zwischen heussischen und portugiesischen Truppen stattgefunden. Am 31. Oktober fand ein weiteres Gefecht bei Canaque statt. Von Lissabon aus wurden Verstärkungen geschickt. (Frankf. Hg.)

Soldatengrab.

Eingeweiht: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang Es tief uns der Kaiser zum heiligen Streit. Den Herrgott im Herzen, die Schwerter bereit, Ein Lied auf den Lippen, die Faust am Gewehr.

So sterben die Deutschen für Heimat und Ehr. Ihn hat er genonnen, der gramvolle Streit. Im blutigen Felde, im grauen Kleid liegt fern von den Seinen ein deutscher Held, Weiß keiner, wie lang er das Leben behält. Es blüht keine Rose auf seinem Grab, Der sein junges Leben der Heimat gab. Zwei Stecken, ein Helm — in der trüben Nacht Ein trenns Maßlein betet und wacht.

Und blüht keine Rose am Grabe auf, Wir legen Die erkene Schwäre drauf; Wir wollen Dich rufen, erklimpen den Sieg, Herrgott, sei uns Führer im heiligen Krieg. (Mittwoch Weinmarkt.)

Aus der Heimat und dem Heide.

Kemberg, den 23. November 1914

* Der gestrige Totensonntag hat auch in diesem Jahre eine würdige, feierliche Bedeutung entsprechende Feiern gefunden. Trotz der trüben, kalten Novemberwetterung pilgerten am Nachmittage viele nach dem Kirchhof, die Gräber ihrer lieben Dahingefahrenen mit Blumen zu schmücken, um dadurch ihrer Trauer um die Abwesenheit auch einen äußeren Ausdruck zu geben. Die Trauer ist in diesem Jahre, wo der Krieg so viele in der Volkstiefe ihres Lebens dahingerafft hat, die nun in fremder Erde ruhen und deren Grab keine liebende Hand pflegen kann, eine fast allgemeine.

§ Am Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr findet wiederum im Hotel zur Post ein Gemeindefrauentag statt.

§ Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am nächsten Freitag die Kerstensen Eheleute, Wittenberger Neumarkt.

* Aus den Verlustlisten. Pionier Otto Dittsch-Presch, verw. Wustetter Paul Raugsch-Presch, bisher vermt, ist gestorben. Reserveoffizier Kurt Barthel-Schmiedeberg, verw. vermt.

* Ein lebender Walfänger, in jetziger Jahreszeit gewiß eine Seltenheit, wurde aus Geseira von einem Fischer zur Ansicht überbracht. Und zwar soll er aus — Frankreich mitgebracht sein. Nun, so sah er auch aus. Denn die Flügelbeiden waren ziemlich befekt und auch die Weine waren zum Teil nicht heil.

† Kino. Die beiden Vorstellungen, welche gestern im Hotel zur Post in Bedeckte Kinematographen-Theater stattfanden, hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen und die Vorstellungen fanden bei den Zuschauern allgemeinen Beifall. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, findet morgen Dienstag abend noch eine Vorstellung statt, zu der ein ganz neues Programm zusammengestellt ist und in welcher unter dem Titel „Aus Preußens schwerer Zeit“ ein besonders beachtenswertes Werk zur Vorführung kommt. Auch der Besuch dieser Abendsvorstellung sei daher bestens empfohlen.

* Kirchliche Fürsorge für Kriegsgriber. Der Ev. Oberkirchenrat in Berlin erläßt jedoch nachstehende zeitgemäße Verfügung, die allseitig dankbar begrüßt werden wird:

Dem Vernehmen nach haben da und dort Kommunen die Anlegung besonderer Kriegsgriber auf den ihrer Verwaltung unterstehenden Friedhöfen beschlossen. Der Gedanke dürfte auch für alle die Kriegsgemeinden, die im Besitze eigener Friedhöfe sind und denen unter den gegebenen Verhältnissen eine größere Anzahl von Todesfällen verwunderter oder erfränkter Krieger zu erwarten steht, sich zur Nachfolge empfehlen. Wir stellen es daher der Ermüdung anheim, ob und inwieweit den Gemeindefürsorgern die Herstellung und besondere Ausstattung solcher Anlagen auf ihren Friedhöfen möglich und wünschenswert erscheint und nehmen dabei an, daß gerade die unentgeltliche Darbietung einer solchen würdigen (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Weihnachtspakete für die Kriegsteilnehmer

23. bis 30. November

Berlegen Sie sich rechtzeitig mit Feldpostkartons! Wir hatten diese in verschiedenen Größen vorrätig. Ferner zum Einschlagen der Kartons ..

Delpapier

Unsere Feldpostkartons sind praktisch eingerichtet und aus festem Karton hergestellt ..

Richard Arnold

Buch- und Papierhandlung.

Innper während der Beschießung.

Der Pariser Berichterstatter der 'Gazette' berichtet das heftige Bombardement von Olyon nach der Ergründung eines Ausweges, der Olyon hätte, in die Schlachtreihen zu bringen. "Ich glaube", faselt der Gewährsmann, "daß kein Mann des Krieges nicht seine andere Stadt eine so heftige, genaue und andauernde Beschießung erlitten hat wie Olyon. Ein Haufen von Geschossen ist auf diese alte Hauptstadt Westfalens niedergeschlagen, die seit der schrecklichen Ereignisse nennig ist und deren Ruinen und Wüstenerde sind, wie die berühmten Markthallen. Der von ostlichen Gebäuden umgebene andere Platz — eine mittelalterliche Straße — wurde in eine wahre Hölle umgewandelt. Man schreit über nachhaft pulverisierte Steine und Fensterstücken. Der von den einströmenden Mauern ausgehende Staub nimmt uns das Augenlicht. Fortwährend klammert Häuser auf, und der Tod scheint allgegenwärtig. Bis jetzt hat am meisten das Vahnschicksal gelitten, das in Trümmern liegt.

Bereits am 1. d. Mts. morgens begann die Beschießung, ein wahrer Hagel von Bomben wurde aus den Flugzeugen geschossen. Während eines Tages wurden eingeschleudert etwa 20 Tauben, nicht weniger als 80 Bomben. Die Beschießung unterbrach. Ein Gelächter hat das Straßenpflaster 50 Meter lang zertrümmert. Die Bevölkerung floh aus der Stadt, die tatsächlich eine wahre Hölle geworden ist. Erwacht sieht man noch bisweilen am Tage Verwundene Gruppen, die längs der noch stehen gebliebenen Mauern hinführen und so durch die Trümmerhaufen zu drängen suchen. Armes Volk ist's, das die Plagen schon seit Jahren meist ertritten von Olyon umringt und abends zurückkehrt, um zu sehen, ob ihre Häuser noch unversehrt sind oder was von ihnen übrig blieb. Schon eine Woche lang gehen diese Leute so hin und her von den Häusern zu ihren Häusern. Jedem ihrer Schritte droht ihr Tod, nur aber sind sie bereits an die Gewohnte gewohnt und zufrieden, wenn sie bei ihrer Rückkehr aus der Stadt veränderten Häusern: "Du erbaust nicht noch", oder unter Gaus "ist nur wenig bestritten".

Heer und flotte.

Nach einer taffelichen Kabinetsbesprechung des Angehörigen des ersten Heeres, während des obigen Feldzuges das Eiserne Kreuz, Dienstauszeichnungen und Landwehr-Dienstauszeichnungen aus für Verdienste, die sie haben, diese unentgeltlich erteilt werden.

Die zahlreichen Erwerbungen des Eiserne Kreuzes im gegenwärtigen Kriege lassen die Frage laut werden, wie viele des Eiserne Kreuzes aus dem Jahre 1871 noch am Leben sind. Nach der bei der Generaloberkommission gefällten Ansicht werden noch beim Eiserne Kreuz etwa 110000 Mann, beim Eiserne Kreuz zweiter Klasse 29567 Personen als lebend aufgeführt.

Von Nah und fern.

Wir das Eiserne Kreuz. Nicht Dendel D. Domergard auf Meuse D. S. S. hat bestimmt, daß alle Beamten und Angehörigen, die in seiner Verwaltung oder bei seiner Person in beständiger oder bei anderen gegenwärtigen Kriege das Eiserne Kreuz verliehen wird, eine Zuwendung von 600 M. erhalten. Der Friede hat die gleiche Höhe von 1000 M. für die Beamten und Angehörigen des Krieges 1871 das Eiserne Kreuz erworben. Amals kam die Zuwendung diesmal zur Auszahlung.

120000 M. für die deutschen Hofbeamten. Der Verein deutscher Hofbeamten hat durch eine Abordnung der Kaiserin eine von die Verein sammelten Streitspende von 120000 M. übergeben. Die Gabe soll in der Hauptstadt dem Zentralkomitee vom roten Kreuz zur weiteren Ausgestaltung der Lazaretts überwiehen werden, und am kleineren Teile der durch

Krieg besonders betroffenen Landestellen in Thüringen und im Elbe aufsteht.

Für die Beschießung der Olyon hat die Gemeinde Vahne bei Berlin die Anfrage gestellt, ob das aus Gemeinmitteln neu erbaute Umkleeräume für Unterbringung gefangener Offiziere zur Verfügung gestellt werden können. Die Gemeindeverwaltung lehnte jedoch mit Entschiedenheit ab, in Rücksicht auf den Zustand des Gebäudes und ferner auf die Behandlung unserer gefangenen Soldaten in den feindlichen Ländern. Man hielt es für unangebracht, den feindlichen

in dem vorerwähnten Umfang Gebrauch gemacht worden. Obwohl der Bundesrat den ursprünglich auf 1000 Mill. M. festgesetzten Betrag von Darlehensforderungen mit Rücksicht auf die Krisenleihe auf 8000 Mill. erhöhte, stellen sich gegenwärtig die gesamten Darlehen nur auf rund 1180 Mill. Sie haben also trotz des außerordentlich hohen Zinsfußes auf die Krisenleihe von 4 1/2 Milliarden Mark bei weitem noch nicht die ursprünglich im Gesetz vorgesehene Höhe für die Ausgabe der Darlehensforderungen erreicht. Auch die aus den Kreiten von Handel und Industrie gesammelten Krisenrenten werden nach wie vor nur in mäßigem Umfang in Anspruch genommen. Der Stillstand unserer

Bestimmte Vorschriften enthalten, die einen solchen Mißbrauch unmöglich machen.

Kriegereignisse.

- 13. November. Die Türken bringen in Bulgarien gegen Varna vor. Die türkische Hauptquartier geht von Varna nach Madanovo zurück.
- 14. November. Weitere Vordringen der Deutschen in Westfalen. — Bei Olyon werden 700 Franzosen gefangen. — Bei Vahne werden die Deutschen den Franzosen eine beherbergende Stellung ab. — Bei Galluppen 500 Russen gefangen. Bei Wladivostok in russisch-Polen werden die Russen ein russisches Armeekorps zurück, machen 150 Gefangene und erbeuten groß Reichthümern.
- 15. November. Im Argonnen Wald erobern die Deutschen einen starken französischen Stützpunkt. — Die Drierreider dringen in Serbien vor und drohen Belgrad zu besetzen. — Die russische Stadt Kour wird durch türkische Truppen besetzt, nachdem sie dort befindlichen Russen in die Flucht getrieben haben.
- 16. November. Die Russen werden südlich von Galluppen zurückgedrängt und werden bei Soltau und Göttingen zurückgeworfen. Sie verlieren 5000 Gefangene und 10 Maschinengewehre. Bei Wladivostok erbeuten mehrere russische Armeekorps eine nollie Niederlage. Die Deutschen machen 23000 Gefangene und erbeuten 70 Maschinengewehre und eine Anzahl von Gefangenen. Die Drierreider besetzen Vahne. Belgrad wird heilig beschossen.
- 17. November. Angriffe der Franzosen bei Verdun und Olyon werden zurückgewiesen. Die Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen guten Fortgang. Der Gouverneur von Maribor, A. Korf, gerät in deutsche Gefangenenschaft.
- 18. November. Ein französischer Vorstoß bei St. Mihiel bricht zusammen. Ein Angriff der Russen bei Olyon schlägt fehl. Die Deutschen nehmen die Stellung an, nachdem sie dort befindlichen Russen in die Flucht getrieben haben. Die Deutschen nehmen das Schloss Chastillon mit stürmender Hand. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz werden südlich von Soltau die Russen auf Müllberg auf Soltau gedrungen. Starke russische Kavallerie wird bei Müllberg geschlagen und zurückgeworfen.
- 19. November. Am Westende der Argonnen in der Gegend von Seron wird ein französischer Vorstoß unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Ein deutsches Geschwader bombardiert den russischen Hafen Vahne und sperrt die Hahnenlinie durch Befestigung von Söhren. — Im Schwarzen Meer entwickelt sich ein Seegefecht zwischen der türkischen und russischen Flotte. Ein russisches Schlandschiff wird schwer beschädigt, die übrigen russischen Schiffe fliehen in die Richtung auf Sebastopol. — In der ägyptischen Gegend drängen die Türken 120 Kilometer in englische Kämpfe ein.

Vermischtes.

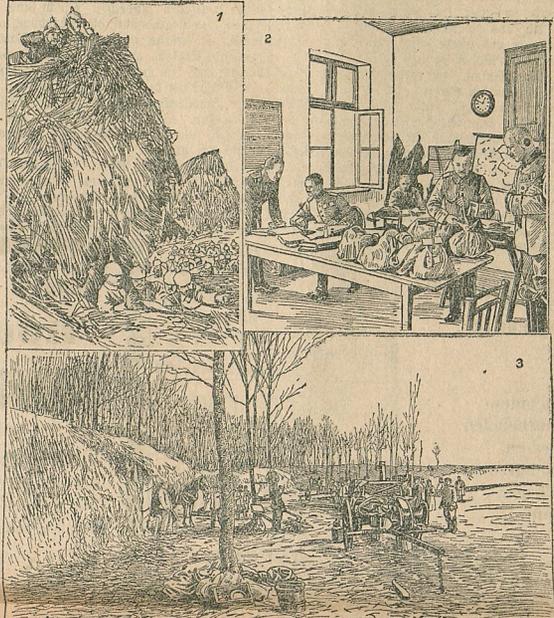
Die Kriegsverwundeten den Engländern zu Hilfe gehen. Eine Berliner Kriegerzeitung überbrachte kürzlich der Kriegerzeitung 9 in Maribor, Westpre., etwa 8000 Magdalenen, Marie „Prince of Wales“, die dem Versuch entzogen wurden, den Mann aber Besatzung gegen jeden Widerstand in die Flucht zu gehen zu lassen. Aber diese Gelegenheit zum Vernehmlichstumpfen gegen etwas, was endlich ist, haben die Beschlachten natürlich ganz besonders getreut.

Goldene Worte.

Ein Krieg ist tödlich gut, der auf den Frieden dringt; Ein Friede ist schändlich arg, der neues Irren bringt. — Goethe.
Auch eine geringe Macht kann als Aufgabe den größten Aufschlag geben. — Demosthenes.

Neue Kriegsbilder.

- 1. Deutsche Infanterie kurz vor dem Ausmarschieren: Auf dem Strohhof der Ausposten.
- 2. Kriegszugung im Felde: Die Geländeteil der Kriegszugung sind planiert.
- 3. Strohhofen als Verstecke, erbaut von den Deutschen in Jugland.



Das Leben des Soldaten im Felde ist meistens rein und einfach. Seine Tage wecheln mit schweren Stunden ab, die Stunden, die der Soldat in allen Vagen seiner Kleidung und seine gute Laune behält. Das ist bei untern breiten Truppen gar nicht der Fall, die ununterbrochen und unglücklicher Dinge an ihre Dornen fest sind. Bei untern Truppen sehen wir ein deutsches Trainlager in Jugland. Vor allen Dingen fällt uns auf, wie geschickt die Mannschaften verpackt, warme und geschützte Verstecke herzustellen. Es werden Strohhofen errichtet, in denen die brauen Güter vor den Unbilden der Witterung Schutz finden. Dann sehen wir, wie unsere Infanterie sich alle Gelegenheiten im Gelände zunutze macht. Oben dem Strohhofen stehen die Ausposten eingerichtet, die dem erhöhten Standpunkt den Feind beobachten, während die Kameraden in Deckung den Augenblick des Ausbruchs abwarten. Die der Soldat natürlich schmerzlos abwarten. Die der Soldat natürlich auch im Felde nicht ohne Schutz sein kann, ist leicht verständlich. Deswegen geht mit jedem selbständigen Truppenteile eine Kriegskasse mit, die dem Soldaten seine Bedürfnisse ausstelt.

Volkswirtschaftliches.

1130 Millionen Darlehensausfälligkeit. Dieser ist von den Darlehensstellen meistens nicht

Volkswirtschaftlich ist also nicht annähernd in dem Umfang eingetreten, wie unsere Gegner, und vor allem England, es erlangen hatten.

Seine Sachverhalte für Sauggetriebe. Dem Vernehmen nach steht eine Einordnung der Bundesratsverordnung vom 23. Oktober 1914 über die Festlegung von Höchstpreisen bevor. Sie wird sich beziehen auf Sauggetriebe. Für solches sollen die festgesetzten Höchstpreise keine Geltung haben, da das der Handel mit Sauggetriebe nicht gegeben wird. Naturgemäß muß verhindert werden, daß diese Preisgabe zu Mißbräuchen führt, was natürlich als Sauggetriebe verstanden wird, das tatsächlich für andere Zwecke bestimmt ist. Die Verordnung des Bundesrats wird daher

"Ich meine," begann sie nach einer Weile, "ein Olyon deiner Seele, ein Olyon, das dich eines Teils von dir selbst beraubt, das dir etwas nimmt, woran du als einem Heiligtum hingest, das das Beste vielleicht in deinem Leben aufmacht!"
"Sprich weiter, los über das Olyon kennen lernen," drängte er.
"Und du liebst mich über alles?"
"Über alles!"
"So ist mir deine Liebe die beste Gewährt. Und wenn du meine Liebe erteilt, so will ich dich so lieblich machen, wie nie ein Mensch zuvor. Liebe wurde, so süßlich sollst du werden, wie nie ein Mann vor dir."
"Sie bedeckte seinen Mund und seine Stirn mit schließenden Händen."
"Sprich, sprich, Geliebte," drängte er auf neu.
"Ich bin Französin mit Leib und Seele," sagte sie endlich, und in ihrem Trübungsgefühl merzte sie nicht, wie er zusammenbrach. Das Wohl meines Landes geht mir über alles. Sein Ausbruch ist mein Triumph, sein Will meine Abwehrlage, seine Vernichtung mein Tod. Frankreich ist bereit, das wieder zu erobern, was ihm einst entzogen ward. Noch in dieser Nacht werden Frankreichs Truppen im Elbe sein. Sie warten auf ein Zeichen von mir, ob sie hier überüberberit die Sie, dort im Speerort Oranienbelle die Belagerung, marst ganz Frankreich auf mein Zeichen. Geliebter! Ich sehe sie und laut vor mich nieder. Ich sehe mit mir, die Grolöfien meiner geliebten Heimat sein und nimm mich damit hin als deine Frau, als deine Gattin. — Du antwortest nicht?"

Der Hohenlindower Hand ganz aufrecht. Wie ein brauender Strom war ihre Rede über ihn dahingeflogen. Tausende Gedanken hatten sich, einander wie Vögel irgend in seinem Hirn gestreut. Nur zweierlei Hand vor seiner Seele lag und mit unerlöschlicher Deutlichkeit dieses Weib hatte ihm Liebe geheuchelt, ihm zum Vaterlandsrücker zu machen. Zunächst vermochte er den Gedanken nicht zu lassen, dann aber erwarbte das Blut der Carlen in ihm, der Stolz, der sich nicht beugen ließ. Was galt jetzt die Liebe zu diesem Weibe, das du vor ihm stande, was er Soldat, Dichter auf der Nacht von Witten. Der Krieg war da und das Vaterland rief ihn. Ein hatte ein gültiges Edikt aufzusehen, um der Heimat den größten Dienst zu tun: den den Anschlag der Feinde zu verhindern zu machen. Er mußte mehr erwägen. Aber mußte er nicht gehen? Sollte er sich um Spion erwidern? Ne und nimmermehr! Das Haus hier mußte unendlich gemacht werden, für alles andere müßte Gott und das deutsche Schwert sorgen. Ein tüchtiger und angesehener Mann ist in die Weltlichter trat.
"Du antwortest nicht! Du sagst nein?"
"Stehen Sie aus, Amelle! Das Sie mich nicht liebten, kann ich noch verstehen, da Sie mich für einen Kämpfer hielten, in eine Verleibung. Darüber zu reden ist jetzt keine Zeit. Sie sind im Elbe geboren, ein deutscher Erde also — er betone jedes Wort —, und sind Französin! Sie wollen Ihre und Leben eines anderen der Heimat Ihres Vaters opfern. Wohlan, ich bin Deutscher! Und meine ihr mich das gleiche Recht in Anspruch."

"Edwin, das wirst du nicht! Du schaust mir, das du schweigst, oder —"
"Doch?" fragte er.
"Geduld, wie eine Schlange war sie näher gekommen."
"Der Sie werden nicht lebend dieses Zimmer verlassen."
"Von der Straße herauf tönte Trommelwirbel, aus der Ferne antworteten Trompeterstimmen."
"Was ist das?" rief das junge Weib entsetzt.
"Der Hohenlindower war ans Fenster gelaufen, Generalmarsch," sagte er kalt. "Stehen Sie die Waffe ein, Amelle! Das Spiel ist aus!"
"Nach einmal hat sie vor ihm in die Knie."
"Sie werden schwören! Nicht wahr?"
"Ich werde meine Pflicht tun!" antwortete er. "Deutschland marschiert! Der Weltkrieg ist eine Abrechnung mit untern Feinden!"
"Und Sie werden gegen Frankreich kämpfen. Sie wollen mein Verpöbel nehmen!"
"Ich will mein Vaterland gegen die Feinde des Vaterlandes verteidigen, die es überfallen haben!"
"Ich liebe dich, Edwin! Verlaß mich jetzt nicht!"
"Ich verachte Sie!" schrie er und damit wandte er sich zur Tür.
"Er rief, he ich entor. Mit glühenden Blüten funfelte sie ihr Antlitz, die weißen Haare blühen durch das Dunkel — die Ädme einer Tigerin!"
"Wir werden es germaßen, dein Vaterland!"
"Er lachte auf: "Niemaß!"

Im Gange wurde Stimmengewirr laut. Weilenberg trat auf ihn zu: "Der Oberst ruft Sie über!"
"Da löste schon die Stimme des Kommandeurs: "Zu dem Carlen noch nicht da?"
"Zu Weich, Herr Oberst!"
"Generalmarsch, Carlen! In Deutschland ist der Kriegszustand erklärt!"
"Zu Weich, Herr Oberst! Ich bitte um eine Unterbrechung unter vier Augen!"
"Kommen Sie!"
"Eine Aufschau, wenn gefastet, nur wenige Worte."
"Sie traten abwärts."
"Wenige Minuten später winkte der Oberst dem Weilenberg."
"Der vor des Haus Wägen" befahl er. "Dann führen die letzten Offiziere hinaus auf den Marzplatz. Als Carlen mit dem Oberst und dem lamen Weilenberg auf dem hohen Hieb anfaßen, tönten aus der Ferne Kanonenknallen."
"Sie haben's eifrig!" murmelte der Oberst. "Auf dem Markt lag die Volksmenge mit den angeregten Soldaten das Schuß und Trampeln: "Deutschland, Deutschland über alles!"
"Vor dem Fenster des Hauses d'Orléans gingen die Wägen auf und ab."
"Oben aber lag ein junges Weib auf den Knieen und murmelte ein über das andere Wort: "Wir sind verloren!"
"Die Wägen des Speerforts Girondelle fliehen ohne Antwort. ..."

(Fortsetzung folgt.)

Raufstöße vielen durch den Helmbrot ihrer Mitglieder schwer getroffenen Familien die Teilnahme der Kirchengemeinde wolkstehend bezeugen und dazu beitragen könne, die Herbigkeit des Verlustes verjüngend zu mildern. Gleichzeitg würde dadurch den wirtschaftlich weniger gut Gestellten eine erhebliche, in der gegenwärtigen schweren Zeit doppelt begriffene Erleichterung gewährt werden.

Aber auch da, wo sie meistens es der Fall sein wird, die Angehörigen der Gemeinden in fremder Erde ruhen und vielfach selbst die Stätte, wo sie ruhen, sich der Kenntnis der Hinterbliebenen entzieht, wird sich nicht selten das Bedürfnis geltend machen, wenigstens Namen und Geschicknis eines für das Vaterland Gefallenen durch irgend ein Gedenkschild (Tafel, Spruch oder dergleichen) auf dem Friedhof seiner Gemeinde zu verewigen, namentlich dann, wenn andere Familiengedächtnisse auf derselben Stätte ihre Nische gefunden haben. Wir sehen kein Bedenken, vorausgesetzt, daß die Ausführung in sachgemäßer und würdiger Weise geschieht, etwainigen bescheidenen Willen und Wünschen entgegenzukommen und dabei von der Erhebung etwaingen entscheidender Gebühren und Aufwendungen je nach den vorliegenden Umständen abzusehen. Auch mit derartigen Veranlassungen wird die Kirche den Beweis erbringen, wie sehr ihr die pietätvolle Verbindung mit den in großer Zeit für das Vaterland Gefallenen am Herzen liegt, und mitteilen, daß in der Erinnerung an die Tere der Dahingeschiedenen ein kommendes Geschlecht in

gleicher Gesinnung heranwächst. Auf einen solchen bleibenden, das Gemütsleben unjeres Volkes tief berührenden und für die kirchliche Gestaltungsstille immer wieder gewinnenden Eindruck wird umlohnend zu rechnen sein, je mehr solche Gedenkmale den Bestrebungen edler Friedensfanke Rechnung tragen, wie diese wiederum aus den ergebnen Aufträgen der Kirchengemeinden mancherlei Anregung empfangen mag.

* Schredliche Verluste bringt der Krieg auch in Buchdruckerstellen. Der dreimal wöchentlich erscheinende „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker“ bringt in seiner letzten Nummer wieder 63 Todesanzeigen von den auf den Schlachtfeldern gefallenen Kollegen. Mögen die tapferen Kämpfer sanft ruhen in fremder Erde!

Wittenberg, 20. Nov. Der erste Transport gefangener Engländer, 178 Mann darunter ein Jnder, traf gestern nachmittag gegen 4 Uhr aus der Richtung von Halle kommend hier ein und wurde sofort dem Barackenlager bei Klein-Wittenberg zugeführt.

Nordhausen. (Kriegsversicherung aller im Felde stehenden Bürger.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschloffen, sämtliche im Felde stehende Bürger der Stadt bei der „Provinzialförschlichen Kriegsversicherung“ auf Gegenseitigkeit zu versichern. Zu dem Kosten trage der Vaterländische Frauenverein und das rote Kreuz 3000 Mark, die Feuerschutzkasse ebenfalls 3000 Mark bei, so daß die der Stadt ersuchenden Kosten bis jetzt etwa 6080

Mark betragen. In Frage kommen bis hier 1208 Nordhäuser Einwohner.

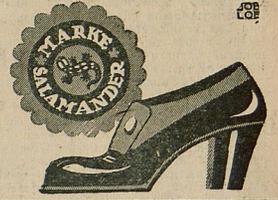
Kriegs-Allerlei.

— Der gefangene Gouverneur v. Korff ist, wie der Name verrät, ein Deutscher und sogar solcher, der als Offizier 1870 mit gegen Frankreich gefochten hat. Das Interessanteste dabei ist, daß damals seine junge Frau, eine geb. Frein v. Rummel, ihm in der Verkleidung eines Leutnants mit in das Feld gefolgt war. Wie wird ihm wohl jetzt zumute sein, als dem einseitigen Kämpfer für Deutschlands Eere nun in deutsche Gefangenenschaft geraten zu sein.

— Der ernüchterte Journalist. Aus einem Stappentageblatt an der französisch-belgischen Grenze teilt ein leitender Arzt der „Mündener Post“ mit, daß sich dort ein Mediziner des „Reit Parfissers“ als Bewanderte befindet, der seine Kameraden wiederholt bestrift und sich äußerst bedrückend über die Behandlung ausdrückt. Er erklärt, er sei von seiner Schwärmerie für England gründlich gelöst und werde darons auch sein Best machen, sobald er wieder Gelegenheit dazu habe. Ueberhaupt sei die ganze Bevölkerung sehr schlecht auf England zu sprechen. Wir hätten die Sache nie angefangen, wenn uns die Engländer nicht alles verprochen hätten.

— „Jummer mit der Ruhe.“ Aus dem Osten berichtet ein Feldwebel über seine Berliner Landwehrkompanie u. a. folgendes: Von dieser Landwehr mit der echten Ber-

liner Ruhe könnte man überhaupt Hände schreiben. Neulich kommt ein Gefreiter von einer Gefechtsparouille zurück und meldet mir die Stellung der feindlichen Artillerie, die immer in unsere Planken schoß. Schrapnellschuß in der Hand und Obergeschel. Er blutete sehr stark, macht die Wundung und legt sich neben mir wieder in die Linie. — Sie sind doch getroffen? — Ja, der schadt nicht. — Gehen sie zurück auf den Verbandplatz. — Ich bin ja stark, Herr Feldwebel, erst werf man noch meine 50 Patronen verballern. Dahinter kann sie je mir doch bloß weg. — Ru mach' was! Jetzt rennt der Mensch verbunden in der Kompanie herum und geht nicht ins Lazarett!



Kirchliche Nachrichten.

Wittwoch, den 25. November, 8 Uhr abends Kriegsgelbstunde.

Die Verendung der Weihnachtspakete

an unsere tapferen Krieger beginnt jetzt.

Hierzu empfehle ich:

- | | |
|----------------|----------------|
| Unterhosen | Unterhemden |
| Normalhemden | Barchenthemden |
| Unterjacken | Jagdwesten |
| Lungenschützer | Ohrenschützer |
| Leibbinden | Kniewärmer |
| Handschuhe | Strümpfe |

Wilhelm Weydanz :- Kemberg

Der beliebte Halleische

Honigkuchen

(David) ist wieder eingetroffen, auch zu Weihnachtspaketen für unsere lieben Soldaten geeignet, empfiehlt

Paul Pitzschke

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

C. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Für die Feldpost

empfehle billigt

Postmappen mit Briefbogen und Kouverts
Papptarons in verschiedenen Größen
Papiertafelentücher, Feldpostkarten usw. usw.

Ferner

Traueranzeigen und Beileidskarten

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Weiterwagen

Sport- und Kinderwagen, Kinderstühle
empfehle billigt Friedrich Heym

Feldgraue Wolle

zum Stricken für unsere braven Feldgrauen von
Kopfschauben, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe,
heibbinden, Handschuhe, etc.
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt Friedrich Heym

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg.

Junger Zughund

zu verkaufen Better, Reuden

Eine Ziege

ist zu verkaufen

Wittenbergerstraße 63

Bauzeichnungen

nebst Kostenanschläge fertigt sachgemäß an Hermann Feysch

Feldpost-Briefe

mit

Zigarren, Schokolade

und

Erfrischungsbombon

empfehle August Huhn

Speiserübensaft

empfehle äußerst preiswert W. Becker, Wittenbergerstraße 19

Taschenlampen

Batterien, Glühlampen, u. n. Feuerzeuge

neu eingetroffen Paul Eißermann, Uhrmacher

Laubsäge-Vorlagen

empfehle Richard Arnold

Feldpost-Briefe

verschiedener Füllung
Keks — Schokolade
Portwein — Wermuth

u. a.
Apothek Kemberg

Für Landwirte!

phosphorfauren Futterkalk
Marke A und B

Veinsamen — Viehtran
Viehsalz — Glaubersalz

billigt bei F. G. Glaubig
Neu!

Patriotische Artikel

in welcher Auswähl bei Paul Eißermann, Uhrmacher

Achtung!

Achtung!

Hotel zur Post.

Becker's Kinematograph

gibt auf allgemeines Verlangen an

Dienstag, den 24. Nov., abends 8^{1/2} Uhr

noch eine und zwar unwiderstlich letzte Vorstellung und zwar wieder mit einem ganz neuen großartigen Programm.

Es gelang auch wieder ein großartiger Schläger unter dem Titel

Aus Preußens schwerer Zeit

zur Vorführung. Es ladet freundlichst ein

Die Direktion: Beder

Extra feinen neuen

Sauerkohl

saure Gurken

ff. Pflaumenmus

ff. Citronen

empfehle Anust Huhn

1914er Sauerkohl

empfehle C. G. Pfeil

Eiserne Oefen

Ofenrohre, Knie, Roste, Ringe in allen Größen

empfehle Friedr. Heym

Brodmanns Futterkalk

empfehle zu Originalpreisen
Leinsamen, Veinsöl, Viehtran

Viehsalz, Wachholderbeeren
Restitutionsfluid

Franzosenöl, Salzledrollen
W. Becker, Kolonialw. u. Droger

Taschenlampen

Batterien, Feuerzeuglein

empfehle Friedrich Heym

Sauerkohl

gelbe und grüne Erbsen
Linsen, Bohnen,
Kübbel, Pichte,
Zwiebeln

empfehle F. G. Glaubig

Kochherde

schärfte Bauart, guter Brand
Dauerbrandöfen „Germanen“
Kochöfen, Wasserfasen, Kochplatten
Kofen, Schornsteinfieber

empfehle billigt Heinrich Bitt

Bienenhonig

Ia. Kunsthonig
empfehle August Huhn

Komet-

Romane, à Band 10 Pf. zu haben
Richard Arnold

Buch- und Papierhandlung

Bollheringe

in vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen
Wilhelm Becker

Junge Dame

schönes nettes, möbilitertes Zimmer mit halber Pension. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.